

Rheininger Beobachter

Eltviller Zeitung und Stadt-Anzeiger.
Nachweislich grösste Abonnentenzahl der Stadt Eltville.

erschint Dienstags und Samstags
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementpreis pro Quartal 4.1.00 für Eltville und umliegende
Gebiete (einschl. Postgebühren).

Druck und Verlag von Albrecht Voegelé in Eltville.



Einzelverkauf: 15 Pf. die einspaltige Zeitungs-
Zeile. Die Zeitungs- und Sonntagsblätter 50 Pf.

Abonnenten werden für die Dienstagsnummer bis Montagabend, für die
Sonntagsnummer bis Freitagabend abgeholt.

Der „Rheininger Beobachter“ bringt zeitig alle städtischen amtlichen Bekanntmachungen.

Nr. 108.

Eltville, Dienstag, den 19. Dezember 1916.

47. Jahrg.

Der hiesige Magistrat veröffentlicht folgende

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
betreffend

Die Errichtung des Warenumsatzstempels für das
Kalenderjahr 1916.

Auf Grund des § 161 der Ausführungsbestimmungen
zum Reichsstempelgesetz werden die zur Errichtung der
Abgabe vom Warenumsatz verpflichteten gewerbetreibenden
Personen und Gesellschaften in der Stadt Eltville aufge-
fordert, den gesamten Betrag ihres Warenumsatzes im
Kalenderjahr 1916 sowie den steuerpflichtigen Betrag ihres
Warenumsatzes im Viertel des Kalenderjahres 1916 bis
spätestens zum Ende des Monats Januar 1917 der Stadt-
kasse, Rathaus Zimmer Nr. 4 schriftlich oder mündlich
anzumelden und die Abgabe gleichzeitig mit der Anmel-
dung einzuzahlen.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Be-
trieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der
Fischerei und des Gartenbaues, sowie der Bergwerbs-
trieb.

Betrifft der Jahresumsatz auf nicht mehr als
3000 Mark, so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung
und eine Abgabepflicht nicht. Für Betriebsinhaber, deren
Warenumsatz nicht erheblich hinter 3000 M. zurückbleibt,
empfiehlt es sich aber zur Vermeidung von Erinnerungen
eine die Nichtanmeldung einer Anmeldung begründete
Mitteilung zu machen.

Wer der ihm obliegenden Anmeldepflichtung
zuwiderhandelt oder über die empfangenen Zahlungen oder
Befreiungen wissentlich unrichtige Angaben macht, hat eine
Geldstrafe zu erwarten, welche dem zwanzigfachen Betrage der
hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der
hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt
Geldstrafe von 150 M. bis 30 000 M. ein.

Zur Erfüllung der schriftlichen Anmeldung sind Vor-
drucke zu verwenden. Sie können bei der Stadtkasse
kostenlos entnommen werden. Auch werden sie den Steuer-
pflichtigen auf ihren Antrag kostenfrei übersandt. Eine
Zufassung von Vorbrucken ohne Antrag findet nicht statt.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Umsatzes
verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldungsformulare nicht
zugegangen sind.

Eltville, den 12. Dezbr. 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach dem Reichsgesetz vom 12. Juni 1916 betr.
Renten der Invalidenversicherung sind die Invalidenver-
sicherungsbeiträge in allen 5 Lohnklassen vom 1. Januar
1917 um je 2 Pf. höher.

Der Gel.wert der Marken beträgt für je eine Woche
in der

Lohnklasse 1 (Jahresverdienst bis zu 350 M.)	18 Pf.
" 2 " " von 350—550 M.)	26 Pf.
" 3 " " " 550—850 M.)	34 Pf.
" 4 " " " 850—1150 M.)	42 Pf.
" 5 " " " 1150 M. u. mehr)	50 Pf.

Für die Zeit nach dem 1. Januar 1917 sind aus-
schliesslich die neuen Marken zu verwenden.

Bis zum 31. Dezember 1916 können die alten Marken
bei den Markenverkaufsstellen gegen neue Marken unter
Verpflichtung des veränderten Geldwertes umgetauscht
werden.

Eltville, den 15. Dezember 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung

Mittwoch, den 20. d. Mts., vormittags von 9—11
Uhr, werden im Rathaus Hofe Erdkloßkrabben verkauft, der
Zentner zu 5.30 M.

Eltville, den 16. Dezbr. 1916.

Der Magistrat.

Amtliche Tagesberichte des großen Hauptquartiers.

WTB. Großes Hauptquartier, 17. Dezember.
(Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz
Rupprecht von Bayern.

Bei Hannebach, nördlich der Aare versuchten
englische Abteilungen unter dem Schutz starken Feuers
in unsere Gräben zu dringen. Sie sind blutig zurückge-
worfen worden.

Deeresgruppe Kronprinz.

Auf dem Ostufer der Maas haben die Franzosen ge-
stern ihren Angriff fortgesetzt. Nach hartem Kampf ist
ihnen Beyonbaux und der Wald westlich des Dorfes ver-
blieben. Ihre nordwärts weitergeführten Stöße sind vor
unseren Stellungen auf dem Höhenrücken nördlich des
Dorfes Beyonbaux zusammengebrochen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold
von Bayern.

Nach harter Feuerbereitung griff der Russe bei
Muzt (nordwestlich von Danaburg) an; er wurde zu-
rückgewiesen.

Nördlich der Bahn Nowel—Lad führten Teile des
brandenburgischen Reserve-Infanterieregiments Nr. 52 die
russische Stellung in etwa 600 Meter Breite. Fünf
Offiziere, dreihundert Mann konnten gefangen, mehrere
Maschinengewehre und Minenwerfer als Beute zurückge-
fandert werden.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

An der Simbroslaw (Waldkarpaten) und im U-
Tal stiegen deutsche Truppen über die eigenen Linien vor,
machten einige Duzend Gefangene und vertrieben den sich
zur Wehr setzenden Feind.

Auch südlich von Mestecanec (an der Bistritz) Bor-
seidengefichte.

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der Buzaul-Abchnitt ist in breiter Front überschritten.
Unsere Truppen fielen außer Eintausendhundert-
fünfzig Gefangene 19 Lokomotiven und etwa 400 Eisen-
bahnwagen, zum Teil beladen, sowie eine Anzahl von Fahr-
werken in die Hand.

In der Dobrubtscha hat rasche Verfolgung des nur
vereinzelt Widerstand leistenden Feindes unsere verbündeten
Truppen bis dicht an das Baldogebiet im Nordteil des
Landes geführt, wo Gegenwehr erwartet wird.

Mazedonische Front.

Keine größere Gefechtsaktionen.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, 18. Dezbr. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Im Somme- und Maasgebiet nur geringe Gefechts-
tätigkeit.

Im Westenbrand.

Originalkriegsroman aus erster Zeit.
von Rudolf Jöckinger.

(44. Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

„Run noch ein Glas, mein Junge,“ sagte er, den Rest
der Flasche einschenkend, „dann magst du dich in Gottes
Namen noch mal unter vier Augen mit deiner Verlobten
ausprechen! Auf den glorreichen Sieg der deutschen Waffen
haben wir getrunken. Run auf ein fröhliches Wiedersehen
nach dem Kampf!“

Die beiden Herren waren aufgestanden, um sich Be-
scheid zu tun; aber die Erregung mochte die Hand des
Rittmeisters unsicher gemacht haben, und er ließ sein
Glas so ungestüm gegen das feine kristallene Schieber-
glas klappen, daß der kristallene Römer mit einem
höflichen Klirren zerbrach. Es war ein Laut, der wohl
ihnen allen in die Seele schnitt. Selbst über das wetter-
harte Gesicht des alten Herrn, dem sonst gewiß niemand
nachsehen konnte, daß er abergläubisch sei, ging ein eigen-
tümliches Zucken. Eberhard aber wußte mit der Geistes-
gegenwart eines rechten Reitersmanns die Situation zu
retten. Nachdem er sein Glas schnell bis auf den letzten
Tropfen geleert hatte, warf er es hinter sich gegen das
Eichenbrett der Wand, daß es in hundert Scherben zer-
spaltete.

„Recht so, Onkel! Nach einem solchen Trinkspruch

soll keiner mehr aus diesen Gläsern trinken! Und die
nächste Flasche von deinem köstlichen Steinberger leeren
wir beim Siegesmahl! Das ist ausgemacht — nicht
wahr?“

Der Rittmeister schüttelte ihm wortlos die Hand. Dann
sah er sich nach Helga um, weil er ihr einen Wink geben
wollte, mit ihm das Zimmer zu verlassen, damit die Ver-
lobten bei ihrem Abschied allein seien. Aber der Wink
war nicht mehr nötig. Sie mußte unmittelbar nach dem
Zerbrechen des Glases aus dem Zimmer geeilt sein, ohne
daß die anderen etwas davon bemerkt hatten.

„Bunderliches Mädel!“ brummte der Rittmeister.
„Aus dem Weibervolk kann doch unsern niemals flug
werden!“

Dann stampfte er hinaus, und die jungen Liebes-
leute waren allein. Sie flogen sich nicht voll leidenschaft-
lichen Ungestüms in die Arme, sondern Hertha trat ruhig
auf Eberhard zu und legte ihre beiden Hände auf seine
Schultern.

„Meine Gedanken und meine heißesten Wünsche sollen
immer bei dir sein, Liebster! Und eine innere Gewißheit
sagt mir, daß sie dich schützen werden!“

Run legte er doch seinen Arm um ihre Gestalt und zog
sie voll Zärtlichkeit an sich.

„Einen solchen Kugelhieb laß ich mir gefallen!“ er-
widerte er mit einem Versuch, seine Beweuna blüher

einem scherzenden Ton zu verbergen. „Aber wie ist
es denn nun? Geht ihr fort? Der Onkel sagte mir
vorhin, als du gegangen warst, um Helga zu holen, daß
er dich und sie nach Königsberg zu schicken beabsichtige.
Und ich möchte dich doch herzlichst bitten, ihm darin zu
Willen zu sein!“

Aber sie hatte auch heute nur die nämliche Antwort,
die sie ihm schon einmal gegeben:

„Wo mein Vater bleibt, Eberhard, da bleibe auch ich!
Ich würde fern von ihm keine ruhige Stunde haben.
Und die Kriegsnöte, denen wir hier vielleicht ausgesetzt
sind, könnten auf keinen Fall so schlimm werden wie
die Vorstellungen, die ich mir in Königsberg oder an
irgendeinem anderen sicheren Orte von ihnen machen
würde!“

Er mußte sich wohl damit zufriedengeben, obwohl es
ihm anzusehen war, daß er froh gewesen wäre, eine andere
Antwort zu erhalten.

„Na, der Onkel wird sich ja auch bei einer etwaigen
vorübergehenden russischen Einquartierung schon den nötigen
Respekt zu verschaffen wissen!“ meinte er mit etwas ge-
zwungenem Humor. Und dann, nach einem kleinen Zö-
gern, wie wenn es ihm schwer fiel, die rechten Worte
zu finden für das, was er sagen mußte, sprach er weiter:

„Ich habe mit heißer Sehnsucht auf diesen Moment des
Alleinsins gewartet, mein Liebster! Denn ich habe dir
eine Frage vorzulegen — einen Vorschlag — eine Bitte,
wie du es nun nennen magst, über die ich zunächst unter

Deftlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nordwestlich von Bud verjuchten die Russen, die von uns am 16. Dezember bei Bol. Porsl gewonnenen Stellungen zurückzunehmen; ihre auch nachts wiederholten Angriffe wurden abgewiesen.

Ostwärts schloßten russische Vorstöße bei Augustowka (Südlich von Bzow) in unserem Abwehrfeuer.

Im Abschnitt von Meseritsch östlich der Goldenen Bistritz war der Artilleriekampf heftig.

Im Uz-Tale örtliche Kämpfe mit wechselndem Erfolg.

Herzengruppe des Generalfeldmarschalls von Raden.

Die Lage hat sich nicht geändert.

Auf Braila zurückweichende feindliche Kolonnen wurden durch unsere Flugzeuggeschwader mit beobachteter Wirkung angegriffen.

Mazedonische Front.

Zeitweilig lebhaftes Feuer im Gernabogen.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Zur Friedensfrage. Die Ablehnung in Rußland.

* Stockholm, 17. Dezember. Die durch die offizielle Petersburger Telegrammen-Agentur hierher gemeldeten ersten russischen Pressestimmen sowie die Neuerung des neuen russischen Ministers des Aeußern und der Duma-Mehrheit wirken in Anbetracht der letzten innerpolitischen Vorgänge in Rußland nicht besonders überraschend. Selbst der angebliche Friedensfreund Branning, der jetzt in seinem Blatte versucht, seine unter dem unmittelbaren Eindruck der Berliner und Wiener Meldungen über den Schritt der Mittelmächte gemachten Eingeständnisse von der Aufrichtigkeit des Friedensangebots abzuschwächen und beziehungsweise in seinem Organ der schwedischen Sozialdemokratie die von Scheidemann an die Sozialdemokraten des Auslandes gerichtete Mahnung falsch zu verstehen, muß zu der gemeldeten, schroffen Ablehnung des Friedensgedankens in Rußland bemerken:

Nach den bisherigen Erklärungen von englischer, französischer und italienischer Seite, daß die Verbündeten zu dem Angebot gemeinsam Stellung nehmen und es gemeinsam beantwortet werden, ist das russische Vorgehen geeignet, Aufsehen zu erregen. Es scheint, als ob Rußland, um eine gemeinsame Ueberlegung zu verhindern, beabsichtigt, seine Verbündeten vor eine fertige Tatsache zu stellen.

Um Äußerungen zu vermeiden, die auf die Feststellung des russischen Ministers des Aeußern das deutsche Friedensangebot bisher in Rußland nur durch ein sogenanntes Agenturtelegramm über Kopenhagen zur Kenntnis kam. Diese Meldungen sind bereits mehrfach hinterher von der russischen Presse selbst als ungenau und einseitig gefälscht bezeichnet worden. Zufällig erwähnt die Stockholm'sche Presse gerade in diesen Tagen einige besonders grobe Lügenmeldungen über die deutsche-österreichischen Verhältnisse, die in der Petersburger „Borsenzeitung“ angeblich aus „Stockholms Dagbladet“ und „Svenska Dagbladet“ entnommen, veröffentlicht wurden und sich als von Anfang bis zum Ende erfunden herausstellten. Es wird somit gut sein, die russischen Äußerungen abzuwarten, die nach dem Bekanntwerden des richtigen Textes erfolgen werden. Offenbar wirkte auch das Eintreffen des deutschen Friedensangebots unmittelbar nach dem in russischen Blättern auffallend pessimistisch besprochenen Fall Bulareff in Petersburg als außerordentliche Ueberraschung. Um die beunruhigende Stimmung zu beschwichtigen, scheint man sich bereit zu haben, das Friedensangebot als Zeichen der deutschen Schwäche auszugeben. Das von den russischen Chauvinisten aufgestellte Ziel der militärischen Eroberung Konstantinopels und der Befreiung des besetzten russischen Gebietes mit der Aussicht auf eine jahrelange Fortsetzung des Krieges dürfte vielleicht den Verbündeten Rußlands als ebenso bedenklich erscheinen wie den von dieser Aussicht wenig entzückten Neutralen. Da gegenwärtig die in Rußland um die Macht kämpfenden Gruppen die durch den Krieg geschaffenen inneren Zustände als Hauptmittel betrachten, ihr innerpolitisches Ziel zu erreichen, so muß es allerdings als fraglich erscheinen, ob Rußland ohne weitere schwere militärische Schläge von der Hohlheit seiner nach außen gezeigten Pose, die jedes Augenmaß für die wirklichen Verhältnisse vermissen läßt, überzeugt werden kann. Die Babanquellstimmung der angeblich von der westeuropäischen Kultur am stärksten beeinflussten liberalen Kreise Rußlands zeigt übrigens, was

vier Augen mit dir reden mußte. — Als mich der Kommandeur heute zu sich befohl, sagte er nach Erledigung des Dienstlichen: Ich weiß, daß Sie verlobt sind, mein lieber Ragolia! Und ich denke, daß es Ihre Absicht gewesen ist, in nicht zu ferner Zeit Hochzeit zu machen. Wie ich die Lage der Dinge beurteile, wird nun wohl eine lange Reihe von Monaten ins Land gehen, während deren für einen deutschen Offizier von so erfreulichen Dingen kaum die Rede sein kann. Aber Sie haben wohl schon davon gehört, daß bei einem Kriegsausbruch auch sogenannte Nottrauungen zulässig sind. Es bedarf dazu weder eines vorgängigen Aufgebots noch irgendwelcher sonstigen Formalitäten. Wenn Sie eine derartige Absicht hegen, so können Sie selbstverständlich in jeder Hinsicht auf meinen Beistand zählen. Nehmen Sie mir die Einmischung in Ihre Privatangelegenheiten nicht weiter übel! Aber ich glaube, Sie würden dem alten Herrn auf Mallorca und wohl auch Ihrer lieben Braut damit eine rechte Freude bereiten! — Das war es, weshalb ich hauptsächlich herübergekommen bin. Aber ich möchte dem Onkel nicht davon sprechen, bevor ich nicht seine Entscheidung eingeholt hätte, Herrha!

(Fortsetzung folgt.)

von einem etwaigen Sieg dieser Gruppe in Rußland zu erwarten ist. Sie bewußt ferner, daß Rußland jedes Interesse an der kulturellen Zukunft Westeuropas vollkommen mangelt.

Die Verhandlungen der Ententemächte.

* Basel, 18. Dezbr. Der „Matin“ schreibt: Sobald alle Ententemächte von dem deutschen Friedensschritt beglückt sein werden, wird der Meinungsaustausch, der bereits seit einigen Tagen stattfindet, zur Aufstellung eines genauen Textes führen. Dieser Text wird sich von zwei Grundsätzen leiten lassen:

1. Mit dem Feinde sich nicht in Verhandlungen über vage Gegenstände und schlecht umgrenzten Gebiete einzulassen.

2. Den im Krieg befeindeten Völkern mit Bestimmtheit darzulegen, aus welchen Gründen der deutsche Vorschlag abgewiesen wird.

Das Friedensangebot an der britischen Front.

WTB. London, 16. Dezember. Meldung des Reuterschen Bureau. Aus dem britischen Hauptquartier in Frankreich wird vom 14. Dezember berichtet:

Die Nachricht von dem deutschen Friedensangebot drang erst gestern Abend bis in die britischen Hauptquartiere durch. Man hatte in vielen Fällen schon vorher von deutscher Seite davon erfahren, und zwar dadurch, daß die Neuigkeit mit Kreide auf Bretter geschrieben und so den britischen Soldaten mitgeteilt worden war. Als die Nachricht von britischer Seite bestätigt wurde, wurde sie natürlich mit dem größten Interesse aufgenommen, die Offiziere und Mannschaften schienen aber absolut kein Vertrauen zu haben, daß die Vorschläge wirklich zum Frieden führen würden.

Vor der Sitzung des Senats.

* Bern, 18. Dezember. Das „Journal de Geneve“ läßt sich aus Paris schreiben: Briand dürfte als Ministerpräsident die morgige Senatsitzung wahrscheinlich nicht überleben. Ein in der Kammer eingebrachter Resolutionsentwurf Abel Ferry fordert die Regierung auf, von den loyalen Ministern die unerlässliche Mitwirkung bei der Auffüllung der Bestände zu erwirken.

Eine Konferenz Bernstorffs mit Lansing.

* Haag, 17. Dezember. Reuters meldet aus New-York: Ein Telegramm der Associated Press aus Washington berichtet: Bernstorff hat am Samstag mit Lansing konferiert. Bernstorff widerspricht der Auffassung, daß er sich über Friedensbedingungen geäußert habe und sagte: Ich habe keine formellen Bedingungen erhalten und die amerikanische Regierung weiß, daß formelle Bedingungen nicht vorgeschlagen werden. Mein Besuch bei Lansing galt allein einer allgemeinen Besprechung.

Die rumänischen Ölquellen.

* Berlin, 18. Dezbr. Die Beute in Rumänien betrug am 17. Dezember 650 Gefasene.

Ueber die rumänischen Ölquellen verlautet: Wenn auch ein Teil der technischen Anlagen zerstört ist, kann man doch damit rechnen, daß der Bohr- und Raffineriebetrieb in größerem Umfang sofort wieder aufgenommen und in kurzer Zeit erheblich gesteigert werden kann. Die ortseingewohnte betriebsfähige Bevölkerung zeigt sich durchaus arbeitswillig. Schwierigkeiten liegen indes in dem Abtransport, doch dürfte auch hierin bald eine Besserung eintreten.

Wie deutsche Kriegsgefangene in Frankreich behandelt werden.

Zwei deutschen Grenadiere, die am 1. Juli in französische Gefangenschaft geraten waren, gelang es, am 25. November zu entfliehen und die deutschen Linien wieder zu erreichen. Sie berichten, daß sie nach ihrer Gefangennahme zunächst in Zelten untergebracht wurden und zur Nacht auf feuchtem Stroh liegen mußten. Während der ersten Tage ihrer Gefangenschaft erhielten sie, von vereinzelten kleinen Gaben an Fleischkonserven abgesehen, nur Wasser und Brot. Um der deutschen Heimat aber eine gute Verpflegung vorzutauschen, mußten sie zum Schreiben an ihre Angehörigen Karten verwenden, auf denen die täglichen Verpflegungsportionen in phantastischen Zahlen im Uebermaß prangten. Die dort angeführten Mengen wurden auch nach Zuteilung zu einem Dauertager nie erreicht; denn Fleisch erhielten sie nur ein- bis zweimal wöchentlich, in letzter Zeit meist Pferdefleisch. An Wohnung wurden 20 Centimes pro Tag in besonderem Papiergeld gewährt. Waschen war nur alle 8 Tage möglich wegen Wassermangel.

Zur Arbeit waren die Kriegsgefangenen in besondere Kompanien eingeteilt. Sie wurden mit dem Ab- und Umladen von Bahngütern, in den Pionierparks und zum Aufladen von Artillerie-Munition beschäftigt. Bessere Verweilorten einzelner, weil es den Vorratsregeln zuwiderläuft. Sie wurden dafür mit 3—5 Tage strengem Arrest bestraft.

Unmittelbar nach der Gefangennahme wurde etwa ein Drittel der gefangenen Deutschen zum Rücktransport verwundeter Franzosen aus den Schützengräben verwendet. Den französischen Soldaten war es strengstens verboten, den Gefangenen irgend welche Nahrungsmittel zu geben. Auch Schwererwundete mit Verwundungen waren gezwungen zu Fuß zu gehen.

Vier Mitgefangene, denen ein Fluchtversuch mißlungen war, erhielten als Strafe 30 Tage strengen Arrest.

Diese Aussagen sind nach zweierlei Richtung hin lehrreich. Sie zeigen einmal wie wenig sich Frankreich in der Ausnutzung der Kriegsgefangenen zu Nutzen zuwenden an das internationale Recht gebunden fühlt, und zum anderen, wie man die Gefangenen zur Lüge zwingt, um nach außen eine gute Behandlung der in französischer Kriegsgefangenschaft Befindlichen vorzutauschen. Bildet aber in Charakteristik für die „Mittelmacht“ der „grande Nation“, wie sie von sich selbst behauptet, die jedoch in den Augen der urteilsfähigen Welt heute noch eine unglaubwürdige Legende ist.

Zum Seekrieg.

Die Arbeit unserer U-Boote.

Ein französisches Linienschiff schwer beschädigt.

Ein Cruppentransportdampfer versenkt.

WTB. Berlin, 16. Dezember. Gines unserer Unterseeboote hat am 12. Dezember 56 Seemeilen Ost-Südost von Malta ein französisches Linienschiff der „Patrice“-Klasse durch Torpedoschuß schwer beschädigt. Ein anderes Unterseeboot hat am 11. Dezember südlich der Insel Pantellaria den bewaffneten französischen Cruppentransportdampfer „Moghellen“ (6027 Tonnen) mit über tausend Mann weißer und farbiger Truppen an Bord durch Torpedoschuß versenkt.

Lokale u. vermischte Nachrichten.

Die morgen erscheinenden amtlichen städtischen Bekanntmachungen werden wir unseren Lesern rechtzeitig durch Sonder-Ausgabe zukommen lassen.

* Eltville, 19. Dezember. Wie seit Jahrzehnten so wird auch im nächsten Jahr wieder am Dreikönigstag (6. Januar) ein Konzert stattfinden und zwar vom Vaterländischen Frauen-Verein zum Besten der Kriegsfürsorge des hiesigen Bezirks. An dem Konzert wirken hiesige und auswärtige Künstler mit. (Näheres später.)

|| Eltville, 18. Dezember. Etwas verspätet beginnt man hier mit dem Einsammeln der Buchedern. Gestern nachmittag zogen die drei ältesten Klassen der hiesigen Volksschule mit ihren Herren Lehrern hinaus in den Wald, um Buchenäste zu sammeln. Der viel zu weit vorgeschrittenen Zeit für eine derartige Sammlung entsprechend war denn auch das Ergebnis derselben. Sämtliche 3 Klassen brachten nur wenige Pfund zusammen. In anderen buchwaldreichen Gegenden hatte man bereits Ende September mit der Sammlung der Buchedern begonnen und auch schöne Resultate erzielt.

— Eltville, 19. Dezbr. Für die bevorstehenden Feiertage scheint der Winter seinen Eingang halten zu wollen, denn in der vergangenen Nacht sank die Temperatur plötzlich bis auf 5 Grad unter Null. Das gegenwärtige heitere Wetter läßt für die kommenden Nächte einen weiteren Temperatur-Rückgang erwarten.

× Eltville, 19. Dezember. (Der Gedenkbau.) Der Kriegswirtschaftliche Ausschuss beim Rhein-Mainischen Verband für Volksbildung schreibt uns: Manches einem, der auf fremder Erde sein Leben hingab, war das heimliche Plätzchen lieb vor anderen, sei es im Garten, sei es auf dem Ackerfeld, sei es am dem Wege, von wo aus er sonst beim Heimkommen zuerst oder wo er beim Auszug zuletzt seine Heimat erblickte. Dahin pflanzt einen Baum zu seinem Gedenken, wenn es sich irgend tun läßt. Wählt aber einen Obstbaum, seinen schaffenden Sinn zur Erinnerung und zwar einen dauerhaften, der in späteren Jahrzehnten noch das Andenken eures Gefallenen weiterträgt, einen Apfelbaum oder besser noch einen harten Birnenhochstamm. Vielleicht steht auch der Baum an eurem Lieblingsplatze gut. Und hatte der Gefallene einen Freund, der gleichfalls fiel oder einen treuen Kameraden, der bei ihm war und ihn versorgte in seiner harten Stunde, so pflanzt ein Baum auch noch als Bruderbaum. Vielleicht tun auch die Gemeinden eines ihrer Almosen für die Herstellung einer Ehrengarde von Baumreihen zum Gedenken der fürs Vaterland, für Haus und Hof und für den Heimaufbau Gefallenen. Kind und



Denkt an uns! Sendet

Galem Aleikum

(Nichtmündlich)

Galem Gold

(Goldmündlich)

Zigaretten.

Willkommenste Weihnachts-Liebesgabe!

20 Stück selbstpostmäßig verpackt portofrei!

30 Stück selbstpostmäßig verpackt 10 Pf. Portofrei!

Orient Tobak u. Cigarettenfabrik Ymidze Dresden.

John Hugo Dietz, Hoflieferant S.M.d. Königs v. Sachsen.

Preis Nr. 34 4 5 6 8 10

4 5 6 8 10 12 Pf. d. Stück

einachselnlich Kriegsaufschlag



Trustfrei!



Kinderkinder werden unter dem Baumbenkenmal sprechen von den Beschauern unserer Heimat und werden mit-empfinden, was euer Herz bewegt hat unter eurem Baum.

+ **Stille, 19. Dezbr.** Um auch hier möglichst an Kohlen zu sparen und dadurch zum allgemeinen Durchhalten beizutragen, ist beabsichtigt, außer dem hier bereits seit Wochen eingeführten 7-Uhr-Badenkloß nunmehr auch die Straßenbeleuchtung einzuschränken und zwar sollen von 9 Uhr abends 8 ab nur noch die Nachtlampen brennen, außerdem soll auch die Polizeistunde für die hiesigen Wirtschaften von 11 auf 10 Uhr verkürzt werden.

+ **Stille, 19. Dezbr.** Wir wir erfahren, findet in den nächsten Tagen eine unvorhoffte Revision der Quittungskarten statt. Die Arbeitgeber werden daher gut tun, ihre Quittungskarten, soweit sie noch mit dem Eintreiben der Marken im Rückstande sind, dies sofort zu bewerkstelligen und sich auf diese Weise vor einer Bestrafung zu schützen.

+ **Stille, 16. Dezember.** Die Verordnung über die Einschränkungen zum Zwecke der Kohlenersparung wird voraussichtlich in den nächsten Tagen vom Bundesrat verabschiedet und dann sofort in Kraft gesetzt werden. Durch diese Verordnung wird jede Art von Lichtreklame verboten werden. Als Lichtreklame im Sinne dieser Verordnung gilt auch die Beleuchtung von Aufschriften, von Namen und Firmenschildern an den Geschäften, Gastwirtschaften, Theatern, Lichtspielhäusern und sämtlichen Vergnügungstätten. Weiter bestimmt die Verordnung, daß sämtliche Bäder um 7 Uhr abends zu schließen sind. Nur für Bäder mit Lebensmittelwaren und für Apotheken ist eine Ausnahme zugelassen. Sämtliche Gast- und Schankwirtschaften sind um 10 Uhr abends zu schließen. Dasselbe gilt auch für Theater, Lichtspielhäuser, Schaustellungen aller Art und für sämtliche öffentliche Vergnügungstätten, wie Singspielhallen. Die Landeszentralbehörden sind aber für bestimmte Bezirke und in einzelnen Fällen berechtigt, eine spätere Schließung vorzuschreiben, allerdings darf die verlängerte Offenhaltung nicht über 1/2 12 Uhr hinaus dauern. Schaufenster und Innenbeleuchtung in den Bädern sind auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken. Die Außenbeleuchtung der Schaufenster ist verboten. Auch die Innenbeleuchtung der Gast- und Schankwirtschaften, Theater und anderer öffentlicher Vergnügungstätten soll auf das Mindestmaß beschränkt bleiben. Die Beleuchtung der öffentlichen Straßen und Plätze soll auf das geringste Maß, das mit dem Interesse der öffentlichen Sicherheit in Einklang zu bringen ist, beschränkt werden. Elektrische Straßenbahnen und Straßenbahnähnliche Kleinbahnen sollen ihren Betrieb einschränken, wie es sich irgend mit den Kriegsverhältnissen vereinbaren läßt.

+ **Stille, 19. Dezember.** Einschränkung der Neujahrsglückswünsche beim Heere. Das Kriegswissenschaften weiß darauf hin, daß zur Vermeidung von Massenaufstößen, durch die der geregelte Postverkehr leiden würde, auch in diesem Jahre der sonst im Frieden übliche Austausch von Neujahrskarten zwischen der Heimat und den Angehörigen des Heeres unterbleiben muß. Die Kampagnechef sind angewiesen, die ihnen unterstellten Mannschaften in geeigneter Weise über die Gründe dieser Maßregel zu belehren und die Durchführung dieses Verbots zu überwachen. Es darf angenommen werden, daß auch die Angehörigen der im Felde stehenden im Hinblick auf einen geregelten Betrieb des Postverkehrs von einer Absendung von Neujahrskarten abgesehen werden.

+ **Stille, 18. Dez.** Eine ernste Mahnung an die Eltern richtet das Leipziger Polizeiamt, da es die Wahrnehmung gemacht hat, daß in den letzten Jahren sich die Straftaten jugendlicher Personen in erschreckender Weise gemehrt haben. Es sagt: Eltern, überwacht eure Kinder, beobachtet sie scharf und zügelt mit dem nötigen Nachdruck ihre schlimmen Leidenschaften! Räummert euch um ihren Umgang, und schreitet zeitig ein, ehe es zu spät ist! Allzu große Nachsicht zeitigt immer schlimmere Folgen. Mancher Herzenskummer wäre euch erspart geblieben, wenn ihr euch eure Pflicht bewußt gewesen wäret, die Lebensführung eurer Kinder besser zu überwachen. Keine Stand ist davon ausgeschlossen, und das oft gehörte Wort: „Meine Kinder tun so etwas nicht“ findet zur oft in den Tatsachen bittere Widerlegung. Das Polizeiamt fügt dieser Mahnung eine Uebersicht der in der letzten Woche von Jugendlichen in Leipzig begangenen strafbaren Handlungen an: 16 Knaben und Burschen entwendeten in zahlreichen Fällen aus einem Bahnhof allerhand Lebensmittel im Werte von 800 Mark; 10 Burschen öffneten mit Nachschlüsseln einen Wein Keller und stahlen für mehrere hundert Mark Flaschenweine; an den Regalogen beteiligten sich auch eine Anzahl Mädchen; ein Bursche nahm seinem Onkel einen großen Geldbetrag und verübte weiter einen Einbruchdiebstahl bei dem Arbeitgeber seines Vaters; zwei Jungen brachen in eine Lebensmittelhalle ein; das erlangte Gefäß brachten sie unter allerlei Vorwänden Angehörigen zu; ein Bursche erbrach fünf Bodenlampen; einer verübte Einbrüche bei zwei Wäckermeistern; einer befaßte seinen Vater und ein anderer seine Mutter um größere Geldbeträge; vier Burschen verübten Ranzengeldbähle.

+ **Stille, 19. Dezember.** Am Donnerstag nachmittag um 4 Uhr findet im Rathausssaal die Besprechung der Kleinkinderschule statt.

Christbaum-Marken! Das Kriegsmarkensystem wird fast täglich erweitert: Die Christbaum-Markte ist die neueste Erscheinung auf diesem Gebiete. In Gann-Münden ist sie eingeführt worden und zwar zu drei Werten: 30 J, 50 J und 1 M. Die städtische Fortkommision liefert allein für die Stadt die Christbäume und wer keine Marke löst, der erhält auch keinen Christbaum.

* **Die duffende und tropfende Güter-Fundung.** Viehliche Gerüche führten gestern auf dem Dabahnhof

wieder zur Entlarbung einer Fälschung. Eine Güterfundung bisher war aus dem Ofen für einen Herrn in der Bregenger Straße angekommen. Die fünf Kisten dufteten nach frischen Räucherwaren und allerhand Gewürzen. Das war verdächtig und noch mehr, daß aus einer Kiste ein unbestimmbares Raß herauströpfte. Weil man bisher nicht zu räuchern und noch weniger Raß zu versenden pflegt, so öffnete man die Kiste und fand darin statt der geistigen, allerhand schöne und schmackhafte leibliche Nahrung. Eine Kiste enthielt fünf geräucherter Schinken und frisches Rind-, Kalb- und Schweinefleisch. In den anderen fand man Bäckchen mit allerhand Konserben, Butter, Schmalz, Mehl, Haferflocken, Tee, Zucker, Pflanzensäfte, kurz alles, was man jetzt so nötig braucht und doch nur so schwer bekommen kann. Daneben aber enthielt die Güterfundung auch noch Spielwaren, Herren- und Damenschuhe und allerhand Schmuckstücke. Die undeutlichen Tropfen aber rührten von Eiern her, die unterwegs stark geknickt waren. Die Sendung war von Gditzbühnen nach Berlin gerichtet. Sie wurde von der Polizei beschlagnahmt.

* **Der verkaufte Fälschungsbau.** Ein braver, aber nichts weniger als lebenserfahrener Poilu, so erzählt L'Œuvre, kam eines Tages auf einer Urlaubsfahrt nach Paris. Es war ein einfacher Bauernsohn und erblickte die Hauptstadt zum ersten Male. Da er nach der ziemlich fern gelegenen Kaserne von Neuilly wollte, rieten ihm wohlmeinende Leute, die Untergrundbahn zu benutzen. Irrtümlicherweise stieg er jedoch eine Haltestelle zu früh aus dem Zug. „Ist hier Neuilly?“ erkundigte er sich. „Nein, eine Haltestelle weiter.“ „Ist es noch weit?“ „Fünftundert Meter ungefähr.“ „Gut“ murmelte der Poilu, „dann gehe ich zu Fuß durch den Graben.“ Ohne daß jemand es merkte, stieg er eine kleine Treppe an den Schienen hinauf und ging seelenruhig durch den finsternen Tunnel bis zur Haltestelle von Neuilly, wo sein Erscheinen kein geringes Aufsehen erregte und man ihn mit Mähe auseinandersehen mußte, daß er während der vielen Monate im Schützengraben kaum niemals in einer so großen Gasse gewesen sei wie während der letzten Minuten.

* **Das Hamsterversteck.** Ein überraschendes Ergebnis hatte eine von der Bromberger Polizei unternommene vorgeplante Hausdurchsuchung bei dem Vieh- und Pferdehändler Voeltz in Bromberg, die eine große Menge von Lebensmitteln an Tageslicht förderte. So wurden u. a. vorgefunden: Zwei geschlachtete Kalber mit Fell, ein halbes Schwein, drei geschlachtete Ziegen, zehn große Stücke Schweinefleisch, zwölf Stücke Ziegenfleisch, zwei halbe Schweineköpfe und zwei Schinken. Ein weiterer großer Posten Rind- und Ziegenfleisch im Gewicht von 85 Pfund war bereits stark in Fäulnis übergegangen. Das Fleisch war zum Teil in Beuten verpackt, die beiden Kalber lagen unter einer Decke auf dem Sofa. In einem gewaltsam geöffneten Zimmer wurden 16 Säcke Roggen gefunden, in einem anderen Zimmer drei Säcke Roggenstroh und ein Sack Roggenmehl. Sämtliche Vorräte wurden beschlagnahmt und enteignet. Ein großer Teil des Fleisches war ununtersucht. Gegen Voeltz ist ein Strafverfahren eingeleitet worden.

Kriegschronik der „Telegraphen-Union.“

5. November.
Polen als selbstständiges Königreich proklamiert. Galizien innere Selbstständigkeit verliehen. Englischer Kreuzer torpediert. Österreichische Truppenlandung am rumänischen Donauufer.

„U 20“ an der jätischen Küste festgefahren und gesprengt.

6. November.
Schwere feindliche Niederlage an der Somme. Die Höhe La Ome bei Predeal genommen. Bisher 1/2 Million Tonnen englischer Kriegsschiffverluste. Langames Versinken der Park-Offensive. Erfolgreicher Vorstoß bei Kirilbaba.

7. November.
Munitionslager an der Somme durch Bomben vernichtet. Russischer Brückenkopf am Stochobuser gestärkt. 1000 Rumänen am Roten-Turm-Paß gefangen. Die Stadt Reims erneut bombardiert.

8. November.
Englische Angriffe an der Somme gescheitert. Erfolge gegen die Rumänen in Siebenbürgen. Vergebliche feindliche Angriffe im Gerna-Dogen. Großer englischer Postdampfer versenkt.

9. November.
Erfolgreiches Vordringen beim Roten Turm-Paß. Rumänische Höhenstellungen bei Sarobu erobert. Russische Angriffe im Gborgpo-Gebirge abgeschlagen. Vergebliches englisch-französisches Vorgehen im Westen.

10. November.
Erfolgreicher Sturm bei Stobow, 3000 Russen gefangen. Feindliche Angriffe im Somme-Gebiet abgewehrt. An der Westfront 17 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Weitere Fortschritte in Siebenbürgen. Erfolgreiche Aufgassekte über Otende und Zedbrügge.

11. November.
Französische Angriffe bei Saillly gescheitert. 10 feindliche Flugzeuge im Westen abgeschossen. Einbruch in die russische Karajowla-Hauptstellung. Erstürmung rumänischer Bunker bei Predeal. Feindliche Flieger über dem Saargebiet. Präsident Wilson wieder gewählt.

12. November.
Rumänische Stellungen am Alt-Fluß erobert. Russische Angriffe an der Karajowla gescheitert. An der Gerna starke feindliche Angriffe abgewiesen. Amerikanischer 8500 Tonnen Dampfer versenkt.

13. November.
Der Bitca Artillerie im Gborgpo-Gebiet erobert. Gandisi nordwestlich Campulung genommen.

Beschlebung Baltisch-Bori durch Torpedoboote. Erfolgreicher deutscher Luftangriff an der Somme. Verheerender Luftangriff auf Ravenna. Sieben italienische Schiffe im Mittelmeer versenkt. Neuer Fliegerangriff auf das Sanz-Rebier.

14. November.

Näzung der Russen im Gborgpo-Gebirge. 104 feindliche Flugzeuge im Oktober erbeugt. Erbitterte Kämpfe beiderseits der Ancre. Erfolgreiche Angriffe an der siebenbürgischen Südfront. Flugzeugangriff auf Dänkirchen.



Ein Wort über deutsche Frauenkleidung.
Sommer- und Wintersport nehmen ihren Fortgang wie in den friedlichsten Zeiten, sind sie doch der Gesundheit vieler sehr nötig, und wohl jeder hat jetzt darauf zu achten, sich nach Kräften die Gesundheit zu erhalten. Schlittschuhlaufen, Rodeln und Schiern sollten deshalb auch in diesem Jahre nicht in Vergessenheit geraten. Nebenstehender Rodelanzug zeigt eine zeitgemäße Jacke, die um die Taille verengt ist und aus farbigem Leder, einem trikotartigen Wollstoff, gearbeitet, von dem sich die braunen Lederbündelvorstände, die um die Taille, Taschen und dem Gürtel angebracht sind, vorteilhaft abheben. Die blaue Sportjacke mit den aufgesetzten, großen Taschen wird durch einen Gürtel zusammengehalten und erhält den winterlichen Einschlag durch einen schwarzen Kantenkragen, welcher gleichen Verkleidungen. Mäßig weit gehalten wird der kurze Glockenrock festlich eingereicht und bekommt oben schmale Taschenpatten, die hier von dem weiten Glockenschiff der Jacke verdeckt werden. Unter dem Rock werden zu dem Anzug passende Sporthosen getragen, in denen auch ohne Rock geradelt werden kann. Mit Hilfe eines Favoritschnittes ist der flotte Anzug von jeder Frau selbst zu arbeiten. Schnitt zur Jacke unter Nr. 19243 in 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52 cm halber Oberweite 80 Pfg. Zum Rock unter Nr. 3519 in 96, 100, 104, 112, 116, 120, 125 cm Hüftweite 80 Pfg. Zu beziehen von der Modzentrale Dresden-N. 8.

Der heutige Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 19. Dezbr. (Amil.)
Besitzer Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Auf beiden Somme-Flüssen wurde das Geschütz- und Minenwerfer-Feuer vorübergehend lebhafter.

Nordwestlich und nördlich von Reims sind französische Abteilungen, die nach starker Feuertorbereitung gegen unsere Gräben vorgingen, zurückgetrieben worden.

Heeresgruppe Kronprinz.

Am Nachmittag steigerte sich auf dem Ostufer der Maas der Feuerkampf. Die Franzosen griffen den Fosse-Wald an. Die vor unserer Stellung liegende Schambrett-Ferne blieb nach Nahkampf in ihrer Hand. An allen anderen Stellen der Angriffsfront wurden sie abgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Südlich des Karacz-Sees und südlich der Bahn Tarnopol-Glucow nahm einstweilig die Artillerie-Tätigkeit zu.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Am Gutin-Tompact in den Waldkarpaten wurden russische Patrouillen, an der Balesputnastraße Angriffe eines russischen Bataillons abgeschlagen.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Mackensen.

Bei Teilkämpfen wurden in den letzten beiden Tagen über 1000 Russen und Rumänen gefangen eingebracht, und viele Fahrzeuge — meist mit Verpflegung beladen — erbeutet.

In der Nord-Dobrußa hat der Feind seinen Rückzug über zwei aufgebauete Stellungen hinaus nordwärts fortgesetzt. Die Armee drängt gegen die untere Donau vor.

Mazedonische Front.

An der Struma Patrouillen-Unternehmungen, die für die bulgarischen und osmanischen Truppen günstig ausgingen.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Weihnachts-Karten

in reicher Auswahl,

5 und 10 Pfennig,
zu haben bei

Alwin Boege,
Papier- und Schreibwarengeschäft.



Danksagung.

Allen Denen, die bei dem Heimgange unseres, nun in Gott ruhenden braven Sohnes

Hermann

seiner und unserer gedacht haben, sagen aufrichtigen Dank. Ganz besonderen Dank den weissgekleideten Mädchen und allen Denen, die unseren lieben Verstorbenen zu seiner letzten Ruhestätte geleitet haben.

Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen:

Phil. Herm. Leonhard.

Höchst a. M., 12. Dez. 1916.

Brief-Kassetten

Bilderbücher

Malbücher

Spiele

Schüleretuis

empfehlen

Alwin Boege,

Papier- und Schreibwarenhandlung.

Ein fast neuer

Mantel

zu verkaufen.

Zu erfragen bei

Fräulein Anna Schipp Wwe.,

Gutenbergstraße 1.

3- oder 4-Zimmer- Wohnung

[4459]

mit reichl. Zub. in ruhig. Hause
in Eltvile ob. Erbach zum 1. d.
17. für 2 St. Damen gesucht.

Angeb. m. genauen Angaben
unt. N. N. a. d. Exped. d. Bl.

Musikalische Edelsteine

Band I—VI
enthält ca. 300 Musikstücke f. Klavier,
resp. f. Gesang m. Klavierbegleitung,
die einzeln gekauft 500.— kosten u.
die in den sechs Prachtbänden für
80.— resp. 86.— geboten werden.

Neu erschienen:

Band VI.

49 moderne und beliebte Werke.

Jeder Band ist ca. 200 Seiten und mehr
stark, deutlich und sauber gestochen
und gedruckt. Das ganze Werk steht
in jeder Beziehung konkurrenzlos da
in prächtigem Einband u. hervorragender
Ausstattung.

Aus dem Inhalt sei hervorgehoben:

Tiefland, Postpau. m. Text v. d'Albert.
Madame Butterfly m. Text v. Puccini.
Faust-Walzer, Orig.-Ansg. v. Gounod.
Intermezzo Sinfonico, a. Cavalleria
rusticana von Mascagni.
Alle Englein lachen, aus „Wenn
zwei Hochzeit machen“ von Kollo.
Die kleinen Mädchen, die müsst
ihr fragen, a. Blondinen v. Gilbert.
Aus „Unter der blühenden Linde“, von
Fr. Gellert.
Ach so ein art. Liebestraum, Duett
Ach Schnuckchen, Duett.

Jung muss man sein, Marschlied
mit Text von Jean Gilbert t.
Komm, die Kaiserin will tanzen.
Wann die Musik spielt.
aus „Auf Befehl der Kaiserin.“
Weinlied a. „Der lachende Ehemann.“
Das Glückli a. „Das Glücksmädel.“
Der längste Jahrgang, Potpourri
von Morena.
Banditenstreiche, Quert. v. Suppe.
Husarenritt Salonstück v. Spindler.
Schneldige Truppe, Marsch von J.
Lehnhardt.

Stephanie-Gavotte v. Czibulka.
An der Weser von Pressel.
Wien, du Stadt meiner Träume.
Wenn die Liebe nicht wär, von
Bromme.
Sofra. Intermezzo v. L. Siede.
Annemarie von Holländer.
Altiederl. Dankg. Orig. v. Kremser
Der Negersklave von Pauschel.
Kärntner G'mtat, von Kosehat.
O sole mio (Meine Sonne), von E. die
Capua: Wie strahlt die Sonne hell.
Heimkehr von Johannes Gelbke.

Jeder Band wird auch einzeln abgegeben.

Vollständige Inhaltsverzeichnisse sind überall kostenlos erhältlich.

Band I—VI à Mark 5.00.

Vorrätig in allen Musikalien-, Buch- und Papierhandlungen, sonst portofreie Zusendung gegen
Nachnahme direkt vom Verlage

Anton J. Benjamin,

HAMBURG 11

Alterwall 44.

Skunks

Fuchs

Opposum

Bezugsscheinfrei

Sonntag 24. Dez.
Nachmitt. geöffnet.

Hitz-Pelzwaren

Die sicherste Gewähr für vorteilhaften Einkauf und
gute Qualitäten bei bester Verarbeitung, höchster
Preiswürdigkeit und unübertroffener Auswahl bietet
Ihnen

das Pelzwaren-Spezialhaus

Leonhard Hitz

Frankfurt a. M.

Rossmarkt 15

Telefon Hanna 4297

Katharinenpforte 2 a

332

Fabrik: Offenbach a. M., Frankfurterstrasse 45, Telefon 8

[4439]

Feh

Maulwurf

Bisam

Weihnachtspostkarten in reicher Auswahl!

zu haben bei

Alwin Boege, Papierhandlung.

4—5 Zentner Wiesenheu

zu verkaufen [4458]

Andrac, Schäfersmühle.

Kanarienvögel

(Hähne und Weib-
chen) als passendes

• • • Weihnachtsgeschenk • • •

zu verkaufen [4454]

August Kulbert,
Kordwaren-Geschäft.

Jung. Mann

(31 Jahr alt) sucht sofort leichere
Beschäftigung jeder Art.

Off. unt. N. 500 a. d. Exped.
d. Bl. [4454]

Zum Weihnachtsfest

sind große Partien

Spielwaren

eingetroffen.



Christbaumschmuck

in grosser Auswahl mit reizenden Neuheiten.



Große Auswahl praktischer Festgeschenke in Glas- und Porzellanwaren, Haus-
und Küchengeräte.

Kufhaus

G. Wohlfart

[4481]

Schwalbacherstr. 16

Eltville

Telefon Nr. 39

Arbeiterinnen

gesucht. [4458]

Kova Vertriebsgesellschaft
m. b. H.

Schierstein.

= Fredy =

Zigaretten direkt in der Fabrik zu Fabrikt.

1000 Std. 1a 14.—

1000 Fredy Big. 1b 20.50

1000 Harry Walben 25.—

1000 Deutscher Sieg

1D 41.50

Verkauf auch in kleinen Quan-

ten direkt in der Zigarettenfabrik

„Fredy“, Berlin

Brannenstraße 17, Hof [4448]



Die Kinder

nehmen gern die wohlgeschmeckten
Bitter-Tabletten, die sie
vor den Folgen der raschen
Witterung bewahren. Seit
vielen Jahren als wirksames
Hausmittel anerkannt.

In allen Apotheken
und Drogerien M. 1.—

Wohlfart
TABLETTEN

Einlegesidewein

zu verkaufen. [4487]

Näh. im Verl. d. Bl.

Gebrauchter

Sitz- und Piegewagen

gut federnd für 15 Mk. zu ver-

kaufen. [4488]

Näh. i. d. Exped. ds. Blattes